

## Holocaustgedenktag der 4. Klassen: das Thema «Shoah» ergreifend theatralisch umgesetzt

*Die Auseinandersetzung mit dem Massenmord an den Juden während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft fordert die Viertklässlerinnen und Viertklässler jedes Jahr von neuem emotional und intellektuell heraus.*

Dieses Jahr wurde mit dem Engagement des **Forumtheaters act-back** aus Zürich ein neuer Weg beschritten. Das 5-köpfige Team unter der Leitung des Theaterpädagogen Franz Dängeli mit den drei SchauspielerInnen Jakob Jensen, Deborah Hefti und Philip Reich sowie der Historikerin und Schauspielerin in Personalunion, Alexandra Locher, zeigte ein imposantes Know-how, das die Zuschauerinnen und Zuschauer wiederholt in Staunen versetzte.



Act-Back-DarstellerIn Deborah Hefti und Philip Reich (Foto zvg)

Die Spielanlage war überzeugend und einfach: Einerseits wurde dem Publikum durch die geschickte Einbettung und Veranschaulichung der historischen Hintergründe der Kontext des Dritten Reiches und der Judenverfolgung geliefert. Dazu spielte das Team mit einem grossen Anteil Improvisation packende, emotionale und authentische Szenen aus dem Alltag der Täter und der Opfer im Dritten Reich. Egal, ob es um die psychischen Schwierigkeiten der Täter, die Skrupel gewöhnlicher Täter bei der Ausgrenzung der Juden oder um die «alltägliche» Ausgrenzung ging: Über zwei Stunden konnte die Act-back-Gruppe den Spannungsbogen aufrechterhalten und mit ihrer lebensnahen Umsetzung beim Publikum Betroffenheit auslösen.

Im steten Wechsel von szenischen Darstellungen und zunehmend aktiverem Einbezug des jungen Publikums entwickelte sich ein authentisches Hin und Her von Akteuren und «Zuschauern».

«Im Unterschied zu üblichen Forumtheater-Veranstaltungen sind alle act-back Szenen echte Originale, die im Gespräch mit dem Publikum entstehen. So haben wir die erste Szene auf der Hinreise im Zug besprochen; eine zweite Szene haben wir in der Spielpause weiterentwickelt und dann improvisierend umgesetzt», erklärt Regisseur Dängeli. Es wurde den Zuschauerinnen und Zuschauern in eindrücklicher Weise klar, dass auch Improvisationstheater geplant sein und dann zu szenischen Darstellungen weitergeführt werden kann.

Das überwiegend positive Feedback der Schülerschaft verdankte sich — wie es ein Viertklässler zum Ausdruck brachte — der «unglaublich spontanen, unkomplizierten Art, wie die Schauspielertruppe diese Vorgaben umsetzen konnten».



Dass auch Improvisation ein Mass an unmittelbarer Vorbereitung braucht, war zu Beginn nicht allen Zuschauerinnen und Zuschauern klar: «Oft haben die beschreibenden Szenen vor der eigentlichen Improvisation viel Platz eingenommen. Wir hätten uns sogar noch mehr Spielanteile gewünscht.» Dass der Regisseur und die Historikerin mit ihrer Gesprächsleitung, ihren Spielanweisungen und mit altersgemässen Fachinputs den Prozess so stark strukturierten oder gar stoppten, goutierten deshalb nicht alle gleich. «Der Regisseur hätte von mir aus nicht immer so aktiv intervenieren sollen,» war eine spontane Reaktion einiger Zuschauer. Der Tenor war sonst aber restlos positiv: «Toll fand ich, dass man nach jeder gespielten Szene kurz besprach, was geschehen ist», bemerkte beispielsweise der Viertklässler Nuno Fernandes.



Das Hauptziel, Jugendliche politisch zu bilden sowie sich mit der Shoah als historischem Ereignis emotional und kognitiv auseinanderzusetzen, wurde mit diesem Anlass — fünfundsiebzig Jahre nach den Novemberpogromen 1938 — mehr als erfüllt. «Es war super, dass wir uns so direkt einbringen konnten», meinte stellvertretend Naomi Suana von der Klasse 4K. «Ich fände es gut, wenn die Schule diesen Anlass auch nächstes Jahr wieder anbieten würde.»

*Christian Fallegger, Fachschaft Geschichte*